

GEMEINDEBRIEF | LETZTE AUSGABE



*Alle Lichter, die wir anzünden,
zeugen von dem Licht,
das da erschienen ist in der Dunkelheit.*

Friedrich von Bodelschwingh

Wir wünschen Allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit

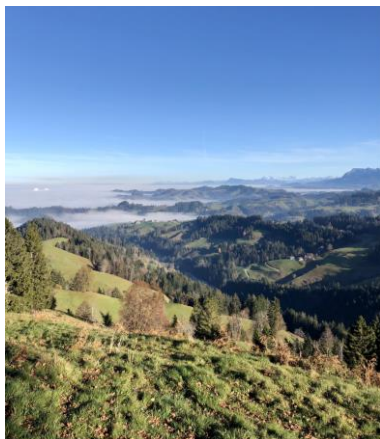
INHALT

Editorial	1
Wege nach Bethlehem	1
Detektive auf heisser Spur	3
Das Gemeindebrief-Team verabschiedet sich	5
Adressen	5
Impressum	5

EDITORIAL

Vom Suchen, staunen und verändert werden

Es ist ein grauer Samstagnachmittag im November. Seit Tagen liegt eine zähe Nebeldecke über dem Flachland. Leicht misstrauisch sitze ich am Esstisch und versuche das Editorial zu schreiben. In dieser dunklen Zeit sehne ich mich nach Sonnenschein und Wärme. Im Hintergrund läuft das Radio. Mit einem Ohr lausche ich dem Nachrichtensprecher. Dieser verkündet eine Nebelobergrenze von achthundert Metern über dem Meeresspiegel. Kurzentschlossen steige ich ins Auto und mache mich auf den Weg. Tatsächlich, schon nach kurzer Fahrzeit erreicht mich der erste Sonnenstrahl. Nach einigen Kurven eröffnet sich mir eine herrliche Weitsicht. Die Sonne strahlt vom blauen Himmel und das Nebelmeer liegt weit unter mir. Ich lasse mich von der Herbstsonne wärmen und staune über die wundervolle Natur. Grosses wird auf einmal ganz klein, Wichtiges unbedeutend. Ein kurzer Ausflug verändert meinen Blickwinkel.



Bald ist Weihnachten und wir denken an die Zeit von Jesus Geburt. Wie grundlegend muss sich die Perspektive der Hirten verändert haben, nachdem ihnen die Engel erschienen waren? Mit welcher gespannten Vorfriede müssen sie sich auf

den Weg nach Bethlehem gemacht haben? Wie prägend, ja wie herzverändernd muss die Begegnung mit dem Kind in der Krippe gewesen sein? Im Lukasevangelium jedenfalls lesen wir, dass die Hirten überall erzählten, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war und dass alle, mit denen sie sprachen, staunten.

Nicht nur die Hirten machten sich auf dem Weg nach Bethlehem und wurden dadurch verändert. Welchen Weg ging Maria, welchen Joseph? Lest dazu den Artikel: «Wege nach Bethlehem».

Ein grosses Team von Detektiven reiste in den Herbstferien in die Vergangenheit und machte sich auf die Suche nach Jesus. Neugierig? Dann empfehle ich euch den Bericht «Detektive auf heisser Spur».

Vor Euch liegt die letzte Ausgabe des Gemeindebriefs. Über Jahre gehörte dieser fest zu unserer Gemeinde. Theologische Beiträge wechselten sich mit persönlichen Berichten und Reportagen über vergangene Höhepunkte. Lange diente der Gemeindebrief auch als wichtiger Informationskanal. So wurde im Veranstaltungskalender auf bevorstehende Anlässe hingewiesen.

Stark geprägt wurde der Gemeindebrief durch das jeweilige Gemeindebrief-Team. Letzteres wurde in den vergangenen Jahren immer kleiner und schliesslich zu klein, um weiterhin bestehen zu können. Hinzu kommt, dass sich die Wege der Kommunikation stark verändert haben.

Christine Zahnd, Erika Joss und ich waren während den letzten Jahren für den Gemeindebrief zuständig. Mit einem Artikel am Ende dieser Ausgabe verabschieden wir uns von Euch, liebe Leserinnen und Leser.

Herzlich Ursula Fahrni

Wege nach Bethlehem

Der hebräische Name

בֵּית לֶחֶם *bêt læhæm* bedeutet „Haus des Brotes“

Jesus sagt: «Ich bin das Brot des Lebens.»

In den Weihnachtsberichten begegnen wir Menschen, die sich aufmachen auf den Weg nach Bethlehem. Menschen die suchen, die staunen und fragen.

Es sind verschiedene Wege.

Da ist der schwere Weg der hochschwangeren Maria von Nazareth nach Bethlehem.

Da ist der überraschende Weg der Hirten.

Der Weg der Flüchtlinge.

Der dienende Weg von Joseph.

Bei allen, die sich auf den Weg nach Bethlehem machen, zeigt sich, dass der Hinweg und der Heimweg nicht mehr derselbe ist: Die Begegnung mit dem Kind, in dem Gott zu den Menschen kommt, will Menschen verwandeln.

Der schwere Weg der Maria

Es ist ein schwerer Weg, der vor Maria liegt, ein Weg voller Schmerzen. Jeden Tag muss sie mit ihrer «Last» von Neuem aufbrechen und am Ende des Weges heisst es: Sie fanden keinen Platz in der Herberge.

Ist nicht auch mein Weg manchmal schwer? Belastet mit Schuld, Enttäuschungen, mit der Angst vor dem Ungewissen und der Welt voll Unfrieden? Und ich suche auf meinem Weg die Spuren von Gottes Gegenwart und frage mich: Bin ich auf ihm nicht allein?

Von Marias schwerem Weg will Licht fallen auf meinen schweren Weg. Die Zusage, dass

Gott den festhält, der einen schweren Weg geführt wird, zeigt sich auf ihrem Weg. Zusammen mit ihr, bin ich von Gott begleitet und mein schwerer Weg erweist sich als Weg mit Gott.

Der überraschende Weg der Hirten

Die Hirten sind raue Menschen mit einem zweifelhaften Ruf. Sie erwarten kaum noch, dass sich in ihrem harten Leben noch etwas verändern wird. Sie erwarten erst recht nicht, dass sie die ersten Zeugen sein sollen, bei Gottes Kommen in die Welt.

Doch die Hirten sind bereit, sich überraschen zu lassen. Sie halten den Lobgesang der Engel nicht für einen Traum. Sie brechen auf und rechnen damit, dass auch sie mit der Zuwendung Gottes zum Menschen gemeint sind. Es gehen ihnen die Augen auf!

Was kann mich in meinem Leben daran hindern, einen Weg zu erwarten oder mit einem Weg zu rechnen? Sind es die Umstände und die Umgebung? Ist es mein festgefahrenes Menschenbild? Ist es mein festes Bild von Gott? – Ich weiss doch, dass keine Schritte mehr möglich sind...

Die Hirten lassen sich ganz überraschend auf einen Weg bringen. Damit möchten sie mich wecken, mein festes Bild von mir und meinem Leben, von den Menschen und von Gott aufreissen.

Sie möchten mich für einen überraschenden Weg ermutigen, um Gott erst noch kennenzulernen!

Der Weg der Flüchtlinge

Maria und Josef müssen Armut und Kälte des Stalles mit Armut und Kälte der Flucht vertauschen. Nach dem schweren Weg nach Bethlehem folgt die

schutzlose Flucht nach Ägypten.

Auch heute fliehen Menschen vor Krieg, Hunger und Unterdrückung. Sie verlieren ihre Heimat und sind unterwegs auf endlosen Strassen.

Schützend hält Gott seine Hand über Maria, Josef und ihr Kind. Schützend hält er seine Hand auch über die Flüchtlinge unserer Zeit. Keiner von ihnen ist von ihm vergessen. Er selbst tritt in ihnen vor unsere Tür und das fordert uns heraus, die Not der Flüchtlinge nicht hinzunehmen. Wo wir brüderlich an die Seite der Flüchtlinge treten, stehen wir unter dem grossen Schutz Gottes, der Maria und Josef mit ihrem Kind begleitete.

Der dienende Weg Josephs

Joseph steht nicht im Rampenlicht der Geschichte von Jesu Geburt. Als dienender und schützender Begleiter ist er unterwegs. Er teilt Marias schweren Weg von Nazareth nach Bethlehem, er öffnet den Hirten und Weisen die Tür. Auf der Flucht vor Herodes schützt er die Mutter und das Kind und führt sie von Ägypten nach Nazareth.

Ihm, dem Dienenden erscheint dreimal ein Engel im Traum, welcher ihm Gottes Weisung mitteilt.

So wird Joseph zum Bruder allerer, die einen dienenden und schützenden Weg gehen. Für all die Menschen unter uns, die oft wenig Beachtung finden, wird hier Gottes Nähe und Segen zugesagt. Menschen, die Suppe kochen, Einsame und Kranke besuchen, in ihrer Fürbitte andere tragen, ohne dass es jemand erfährt.

Mein Weg nach Bethlehem

Gott ist in der Geburt eines Kindes neu zu den Menschen gekommen und das hat Menschen veranlasst, sich auf den Weg zu machen. Es sind ganz

verschiedene Menschen, die hier auftauchen und wieder verschwinden. Sie alle verbindet eines, sie machen sich auf. Sie wagen neue Schritte.

Diese Menschen wollen auch mich ansprechen und mir Bethlehem vor Augen stellen und aufzeigen, dass Gott auf unterschiedliche Art und Weise zu den Menschen gekommen ist.

Ich kann hier unbeteiligt daneben stehe, unberührt durch die Wege, die damals ausgelöst wurden. Ich kann aber auch versuchen, mich auf den Weg zu machen – als Antwort darauf, dass Gott zu uns gekommen ist.

Ich will bereit sein, mir einen Weg zeigen zu lassen. Vielleicht sehe ich zunächst nur einen einzigen Schritt. Doch vielleicht ist es der erste Schritt eines Weges?

Auf welchem dieser verschiedenen Wege erkenne ich mich?

Auf dem schweren Weg Marias, auf dem dienenden Weg Josephs oder auf dem überraschenden Weg der Hirten? Oder verbinden sich vielleicht verschiedene Wege zum Gleichnis für meinen Weg?

ER ist zu uns gekommen – damit wir uns auf den Weg machen zu IHM.

Zeige mir, o Herr, deine Wege, deine Pfade lehre mich. Psalm 25,4

Auszüge aus dem Heft: »Mein Weg nach Bethlehem« von Christoph Hürlimann erschienen im Verlag Ernst Kaufmann, Lahr

zusammengestellt von Erika Joss

Detektive auf heisser Spur

Dank eines Zeitfensters konnten die zwei Detektive zurück in die Zeit von Jesus reisen. Leider verpassten sie Jesus aber immer wieder. Doch dank den Kindern, die an den Chiwu-Nachmittagen teilnahmen, kamen sie Jesus immer näher.



Anfangs Woche waren die Teilnehmer noch unerfahrene Detektive. Dies änderte sich zum Glück durch die Detektivausbildung, welche aus aktiven Postenläufen und kreativen Posten bestand. So erlangten die Kinder wichtige Erkenntnisse und an den Bastelposten konnten sie Hilfsmittel für ihre Detektivarbeit anfertigen.



Ich habe von Eltern gehört, dass die Kinder am Abend jeweils von den Wundern und Taten von Jesus erzählten. Genau darum führen wir die Chiwu durch: Damit die Kinder Jesus besser kennenlernen und verstehen, was er für uns getan hat. Auch mir wurden Gegebenheiten der Geschichte von Jesus neu bewusst.

Putzteam, Zvieri-Team, Chiwuhelfer, Beter, Zeltaufbauer, Jungschichteam, Spielplaner, Schauspieler, Techniker, Deko-Team, Saaldienst, Schrottsammler, Band, Geschichten-erzähler und Chiwu-Team.

Ein herzlicher Dank an euch alle!

Fabienne Gabler



Wir als Chiwu-Team sind Gott dankbar. Er hat die vielen Kinder zu uns in die Chiwu geführt. Pro Nachmittag waren um die fünfzig Kinder im und um das EGW anzutreffen. Gesamthaft begegneten wir rund siebzig Jugend-Detektiven. Zudem war ich einmal mehr überrascht, wie viele unterschiedliche Fähigkeiten in unseren EGW-Mitgliedern stecken. Sie haben sich für die Chiwu eingesetzt:





Das Gemeindebrief-Team verabschiedet sich



Liebe Gemeindemitglieder

Eine meiner Hauptaufgaben beim Gemeindebrief-Team war es, euch für persönliche Berichte oder für theologische Beiträge anzufragen. Ich habe dies immer sehr gerne und mit Freude getan, weil ich selten eine Absage bekommen habe in diesen sechs Jahren, seit ich dabei bin. Mit vielen von euch ergab sich daraus ein längeres oder sehr langes Telefongespräch, wo ich auch interessante Geschichten von früheren Zeiten des EGW vernahm. Ich schätzte diesen Kontakt mit euch sehr und möchte euch allen, die ihr in den vergangenen Jahren Beiträge verfasst habt, von ganzem Herzen «danke» sagen. Ohne eure spannenden Berichte wäre der Gemeindebrief eine «trockene» Lektüre geworden. Eure Beiträge wurden gemäss kleiner Umfrage am weitaus häufigsten gelesen, da sie als authentisch, spannend und inspirierend empfunden wurden.

Darum nochmals: **DANKE VIEU VIEU MAU!**

Christine Zahnd

Schon immer habe ich den Gemeindebrief gerne gelesen. Während mehr als zehn Jahren war ich nun selber Teil des Gemeindebrief-Teams. Zahlreiche Editorials und Berichte habe ich in dieser Zeit ge-

schrieben. Manchmal ging mir das Schreiben leicht von der Hand, andere Male wartete ich vergeblich auf die zündende Idee. Mit Spannung las ich jeweils die eingetroffenen Beiträge. Diese erlebte ich stets als sehr bereichernd. Besondere Freude bereitete es mir, wenn sich die einzelnen Teile zu einem Ganzen zusammenfügten und der Gemeindebrief druckfrisch vor mir lag. Die eher seltenen Rückmeldungen aus der Gemeinde freuten mich immer sehr.

Mit meiner Wahl in den Bezirksrat habe ich vor bald einem Jahr eine neue Aufgabe angenommen. Darauf möchte ich mich nun voll und ganz konzentrieren. Ganz untreu werde ich aber dem Schreiben nicht, so bin ich dort unter anderem für das Erstellen der BR-Post zuständig.

Ursula Fahrni

Als ich vor 6 Jahren angefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, im Gemeindebrief mitzuarbeiten, sagte ich gleich, dass das Schreiben von Texten nicht meine Lieblingsbeschäftigung sei. So fiel mir die Aufgabe zu, die verschiedenen Beiträge zu einem Ganzen zusammen zu fügen.

Mit anfänglicher Unterstützung durch Robert Hugentobler bei der Gestaltung, fand ich zunehmend Gefallen und Freude an dieser Aufgabe. Zum Redaktionsschluss wurde es jeweils spannend, wenn die Beiträge so nach und nach eintrafen. Manchmal auch angespannt, wenn der Termin überschritten und die Seiten noch leer waren.

Ein besonderer Dank geht hier an dieser Stelle an Ueli Hausser, der uns über all die Jahre regelmässig den Inhalt, mit dem Israel-Segen, für die LETZTE SEITE zusammengestellt hat.

Auf der Suche nach Unterstützung in unser geschrumpftes Team stellte eine von mir angesprochene Person die Frage: «Braucht es den Gemeindebrief eigentlich noch?» Diese Frage brachte mich und unser Team zum Nachdenken.

Als Informationsquelle (zweimonatlich) ist er nicht mehr aktuell. Da haben sich andere Wege aufgezeigt, die unserer schnelllebigen Zeit entgegenkommen und so liegt nun der letzte Gemeindebrief vor euch.

Erika Joss

Adressen

Pfarrer (Erwachsenenarbeit)

Tobias Zurbuchen
062 923 74 20
tobias.zurbuchen@egw.ch

Pfarrer(in) (Schwerpunkt Jugend)

Fabienne Gabler
062 923 74 20
fabienne.gabler@egw.ch

Bezirkspräsidentin

Gabriela Peter
079 440 03 43
gabriela@familie-peter.ch

weitere Kontakte:

besuchsdienst@egw-langenthal.ch
gebet@egw-langenthal.ch
gottesdienst@egw-langenthal.ch
jugend@egw-langenthal.ch
jg@egw-langenthal.ch
jungschar@egw-langenthal.ch
technik@egw-langenthal.ch
hauskreise@egw-langenthal.ch

Impressum

Der Gemeindebrief des EGW Langenthal wird eingestellt.

Bankverbindungen

EGW Langenthal IBAN
CH95 0023 5235 4244 4014 0

Verein für das Vereinshaus IBAN
CH55 0900 0000 3054 8329 3

Verein Sozialwerk EGW IBAN
CH09 0900 0000 6078 2332 4

LETZTE SEITE – HEISSER DRAHT

Segen für Israel:

«Das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schliessen will nach dieser Zeit, spricht der HERR:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein!»
Jer.31,33.

Fürbitte:

Was für eine Vision! HERR, mach sie bitte bald wahr!
Amen.



Wir danken Gott:

- Für die rege Teilnahme, die Bewahrung und den Segen in der Kinderwoche.
- Dass sich immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Kinderwoche, die Weihnachtskrippe und andere Projekte finden lassen
- Dass wir Erntedank feiern können. Wir hatten und haben auch dieses Jahr wieder genug von allem.
- Für unsere politischen Rechte, die Rechtsstaatlichkeit und die Rechtssicherheit in der Schweiz.

Wir bitten Gott:

- Um Weisheit für die Kommunikation innerhalb der Gemeinde sowie auch nach aussen
- Dass die vielen übergemeindlichen Aktionen zu Weihnachten stattfinden können
- Um seinen Segen bei der Planung und Durchführung der Weihnachtskrippe
- Dass Gott unsere Familien, unsere Gemeinden und die Gesellschaft vor Spaltung und sozialen Unruhen bewahrt
- Dass es statt dem überhandnehmenden Hass und der Ablehnung wieder mehr Verständnis und Gesprächsbereitschaft gibt
- Dass die Strasseneinsätze (einmal im Monat beim Abendverkauf) vielen ein Anstoss werde, Gott zu suchen
- Dass ALLE an Weihnachten eine gesegnete Gemeinschaft erleben können
- Um neue Freiheit für die Christen und andere Minderheiten in China, wo Überwachung und Unterdrückung zunehmen.
- Um Frieden und Freiheit in Ländern mit Militärregimes, wie Myanmar, Sudan und viele andere.